

# Die Inspection Oschatz

als vierte Abtheilung von

## SACHSENS

# Kirchen - Galerie.

Lief. 32.

Gröb a.

(Beschluß.)

12.) Der letztgenannten Besitzerin 2ter Gemahl auf Hof mit Rakken, der sich den 12. März 1829 zum 2ten Male mit Louise Pauline, der 2ten Tochter des Erb- Lehn- und Gerichtsherrn Friedrich Schmalz auf Glosien und Schöps in der Oberlausitz, die ihm 2 noch lebende Töchter gebar, vermählte, und nach deren frühem am 4. August 1834 in Hof erfolgten Hinscheiden, den 2. Febr. 1836 zum 3ten Male mit dessen 3ter Tochter Emma Elisabeth.

Der Besitzer von Gröb a ist zugleich Gerichtsherr und außer Gröb a sind seiner Gerichtsbarkeit auch Oberreufen, 1 Gut in Forberg und 3 Häuser in Boberfen untergeben. Der jetzige Gerichtshalter ist Lebrecht Scheufler in Lommassch.

Unter den Rittergutsgebäuden, die sich größtentheils gleich am Ausflusse der Dölnitz befinden, wo im Winter die Elbkähne von Riesa liegen, verdient ganz besonders das mit einem Thurm und einer Thurmuhre versehene Schloß erwähnt zu werden, das sich durch seine massive Bauart auszeichnet, und im J. 1707 von J. G. von Arnim erbauet worden ist, wie dies die folgende über dem Altare in lauter großen lateinischen Buchstaben eingegrabene Inschrift sagt:

Auxiliante Deo domus haec exstructa est a generoso Dom. Dom. Johanne Georgio ab Arnim, dynasta in Planitz et Gröb a, anno post recuperatam per Christum salutem MDCCVII. Deus conservet multos per annos in ejus (Eij) posteris!

Für das innere des Schloßes war seit langer Zeit wenig gethan worden, jetzt aber wird es vielfach verschönert, und auch die Umgebungen werden bald viel freundlicher werden; denn nach und nach sollen die das Schloß umgebenden Wirthschaftsgebäude weggerissen und auf die Anhöhe gebracht werden, womit bereits im vorigen Jahre (1838) der Anfang und in diesem Jahre (1839) die Fortsetzung gemacht worden ist, wie denn jetzt auch das Brauhaus eingerissen worden ist, weshalb für jetzt die Brauerei- und Brennerei aufgehört hat. Eben so wird jetzt von außen eine in den oberen Theil des Schloßes führende Treppe angebracht und von der Elbe- und Bachseite her, um es so viel als möglich gegen das Eindringen des Wassers zu sichern, ein großer Damm um dasselbe aufgeführt, der auch für einen Theil des Dorfes und namentlich auch für Kirche und Schule ein Schutz sein wird. Auch in Hinsicht der besseren Benutzung des Grundes und Bodens wird Manches gethan, namentlich durch Zusammenlegung der Fluren, die zum Theil schon statt gefunden hat, durch Urbarmachung von Lehdeflächen, die es bisher gab, durch Baumpflanzungen, wovon bereits die Alleen nach Riesa und Pausitz zu zeugen u. s. w. Wie viel wird Gröb a durch den Unternehmungsgeist seines jetzigen Besitzers in einigen Jahren gewonnen haben!

In Gröb a, zwischen Merzdorf und Riesa, ganz in der Nähe der Eisenbahn, giebt es auch eine von den sogenannten wüsten Marken, jenen Ueberresten einer traurigen Vergangenheit, die sich meistens von dem Hussitenkriege her schreiben. Sie wurde sonst nur als Hutung benutzt und hieß der Kuckelich oder die Kuckelichlehde; im J. 1837 aber ist dieselbe getheilt worden, so daß der größte Theil an das Rittergut gekommen ist, die Pfarre und jedes größere und kleinere Bauerntgut aber ungefähr 2 und einen halben Scheffel, und die Schule und jedes Haus ungefähr 2 Morgen erhalten hat, und nun wird es in Ackerland verwandelt. In einer Urkunde von 1521 über die in das Kloster R i m t s c h e n zu entrichtenden Getreidezinsen wird Kuckelich als ein Dorf genannt.

An der Straße nach Riesa, nicht weit vom rechten Ufer der Dölnitz, liegt ein Feldstück, das den Namen der Thorbrücke führt. Dieses hat seinen Namen vielleicht von dem Thor (Thoran, Thoran), dem Donnergotte, den die alten Deutschen als einen Beschützer auf Reisen, einen Retter in Gefahren, einen Abwender alles Unheils verehrten. Ein Theil jenes Feldstückes gehörte bis zum J. 1837, wo er mit einem herrschaftlichen Stücke auf dem sogenannten Galgberge vertauscht worden ist, zum Pfarrgute und kommt in der Matricel von 1575 unter dem Namen „auf der Thorwigt“ vor.

In Gröb a findet man auch viel Granitstein, und ganz nahe am Dorfe giebt es einen besonderen Steinbruch, der theils zum Rittergute, theils zu Bauerntgütern gehört. Aus Granitstein besteht auch der sogenannte, unweit des Rittergutes, an der Elbe nach Riesa zu gelegene K u b s c h e n s t e i n, ein Felsen, der für Gröb a bei dem Andränge der Eis- massen ein mächtiger Schutz ist, und dessen Name mit dem alt-sächsischen Worte K u t t e n, einem Orte, wo sonst in Kriegszeiten eine Wache hingestellt war oder durch den etwas beschützt wurde, gleichbedeutend sein soll. In dem Kuckelichsteine befindet sich ein großer herrschaftlicher Keller und über diesem ein Pavillon, der aber nicht mehr benutzt wird. Auch er-

wählte sich hier auf dem Kuckelichsteine die 1828 verstorbene Besitzerin von Gröb a ihre Ruhstätte, und eben da ließ ihr in den Jahren 1835 und 1836 ihr zweiter Gemahl ein herrliches, aus Sandstein bestehendes, und von dem Bildhauer Gareis in Oschatz bei Pöbner verfertigtes Denkmal errichten, das mit einem 14 Ellen langen, 8 Ellen breiten und 3 Ellen hohen, in Gröb itz gegossenen, eisernen Geländer umgeben ist, und mit Allem wohl gegen 2500 Thlr. kostet. Vor einer großen Pyramide, auf deren Rückseite ein Engel mit einer Urne angebracht ist, befinden sich 3 große Figuren, und ist die erste eine sitzende greise Pilgerin mit aufwärts gerichtetem Blicke, den Stab an ihrer Seite und den Hut zu ihren Füßen; die 2te die Hoffnung, mit der einen Hand auf den Anker sich stützend und mit der anderen nach oben zeigend; und die 3te etwas höher gestellte die Religion mit niederwärts gerichtetem Auge, in der Linken ein Kreuz und in der Rechten einen Kranz haltend. An der einen Seite der Pyramide erblickt man ein Füllhorn, einen Bienenstock und eine Wappgarbe als die Sinnbilder des göttlichen Segens. Der obere Theil der Pyramide hat in vergoldeten bronzenen Buchstaben die Inschrift:

MARIA ELISABETH RUESSING auf Gröb a und Hof, geborne Pfeiffer, geb. am 22. October 1748, gest. den 15. April 1828. Eine am Fuße des Denkmals angebrachte Marmorplatte enthält die Worte:

„Milde Pilgerin, leg' ihn nieder,  
Deinen Stab, du bist am Ziel!  
Kehre zu der Heimath wieder  
Aus dem irren Weltgewühl.  
Dort wird, was hier Nacht war, tagen,  
Was hier Schmerz war, Wonne sein,  
Was wir nimmer hier erjagen,  
Kennst Du droben ewig Dein!“

Eine Kirche hat es schon frühzeitig hier gegeben; denn 1168 schenkte der Bischof Udo zu Raumburg dieselbe dem Böhmischem Kloster R i e s a. Die jetzige ist von Grund aus neu erbauet worden im J. 1720 (MDCCXX, wie über dem Haupteingange steht). Sie war Anfangs ohne einen Thurm. Den 29. April 1732 wurde der Grundstein auch zu einem solchen gelegt, aber erst im J. 1734, welche Jahreszahl auch die Fahne trägt, stand derselbe vollendet da; denn erst den 27. Juni 1733 wurde durch den Zimmermeister und Schenkewirth Joh. Christoph Kunze in Merzdorf um 100 Thlr. das Holzwerk auf denselben gesetzt, so wie auch um 40 Thlr. erst im Herbst desselben Jahres durch einen Schieferdecker aus Oschatz, der 150 Centner Schiefer verbrauchte, die Deckung des Thurmes und die Beschlagung der Durchsicht bewerkstelliget, und den 13. October 1734 Knopf und Fahne aufgesetzt wurden. Auch das Innere der Kirche wurde jetzt erst vollends in Stand gebracht; denn so sind erst 1733 der Altar und die Kapelle der Gröb aer Herrschaft gemalt worden, und erst 1734 sind von dem Zimmermeister Joh. Georg Kunze in Gröb a für 16 Thlr., mit Ausnahme des Schnitzwerkes und der Malerei, der Beichtstuhl und der Kirchvaterstuhl hergestellt und eben so in diesem und dem folgenden Jahre um 26 Thlr. die Kirchstühle vollends gefertigt und in Stand gesetzt, und durch den Bildhauer Joh. Christoph Ludwig Lücke aus Dresden um 90 Thlr. gemalt und staffirt, und zugleich auch die Schnitzereien am Beichtstuhle und am Kirchvaterstuhle angebracht worden. Noch später, und erst im J. 1754, erhielt der Thurm eine Uhr, welche 100 Thlr. kostete. Zum Baue des Thurmes mußte übrigens von der Hufe ein Beitrag von 14 Thln. gegeben werden. — Das Innere der Kirche ist einfach, hell und freundlich, und bildet ein längliches Viereck. Tritt man durch den Haupteingang in dieselbe ein, so hat man rechts den Altar mit der Kanzel über ihm, beide geschmackvoll aus Holz gearbeitet, und links die Orgel. Hinter dem Altare ist die Sacristei mit einem Ofen; zu beiden Seiten desselben stehen der Beichtstuhl und der Kirchvaterstuhl, wovon der erstere eine Taube mit ausgebreiteten Flügeln und der letztere die Gesektafeln Moses trägt; und rechts und links vom Altarplatze befinden sich die Capellen der hieher eingepfarrten 3 Ritterguthsherrschaften und unter ihnen die früheren Erdbegräbnisse derselben. Ueber der Capelle der Gröb aer Herrschaft erblickt man das W a c k e r s c h e W a p p e n mit der Umschrift:

IOHANN BENEDICTUS WACKER 1783.

und über dem Beichtstuhle sieht man ein Epitaphium, welches Joh. Christoph von Arnim seinen Aeltern und seinem einzigen Bruder widmete, so wie über dem Kirchvaterstuhle das Epitaphium, das dem oben erwähnten Nicol. Nicol. von Rischwitz und dessen Gemahlin gewidmet ist. Im Schiffe der Kirche sind, mit geringer Ausnahme, nur Stände für weibliche Personen, für die männlichen Personen sind vom Chore aus rechts und links 4 Emporkirchen, auf jeder Seite 2 über einander. Mit Ausnahme der Sitze im Beichtstuhle, im Kirchvaterstuhle und im Pfarre- und Schulstuhle, so wie der Sitze auf dem Chore und der Sitze für die Ritterguthsherrschaften und ihre Dienstknechte, enthält die Kirche 166 Stände für das männliche und 213 Stände für das weibliche Geschlecht. — Das Gefäße, welches sich seit dem 12. Sept. 1733 auf dem Kirchturme befindet und am Abende dieses Tages zum 1sten Male von oben herab er-